



LFV-SH Newsletter



Mitteilungen für Mitglieder und Freunde der Feuerwehren in Schleswig-Holstein

Herausgeber: Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein, Sophienblatt 33, 24114 Kiel, Tel. 0431 / 6032120

Ausgabe 13/2008

2. Jahrgang

Nummer 23

29. Mai 2008

Themen in dieser Ausgabe:

- Tagung der Schirrmeister der Kreisfeuerwehrzentralen, Seite 1
- Anwendungswarnhinweis „Flachschläuche“, Seite 2
- Entenrennen in Kiel, Seite 3
- Neues Merkblatt „Schornsteinbrände“, Seite 4 - 10

Schirrmeister tauschten Informationen aus

Die Schirrmeister der Kreisfeuerwehrzentralen kamen zu einem Forum in Rendsburg zusammen. Dabei standen der Erfahrungsaustausch und der Einblick in neue Produkte im Mittelpunkt. So stellte die Fa. Weber-Hydraulik die neuesten Entwicklungen ebenso vor wie die Fa. Teklite ihre Mast- und Beleuchtungssysteme. Als Vertreter der Hanseatischen Feuerwehrunfallkasse Nord referierte Olaf Störmann über „Die Gesundheitsgefahren durch Lärm“ und „Hautschutz und Hautkrankheiten“.



Kai Andresen von der Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein stellte sich dem Teilnehmerkreis als Nachfolger des in den Ruhestand gegangenen Heiner Blunk vor. Sein Hauptthema: „Wie können die Schirrmeister fachbezogen an der Landesfeuerwehrschule weitergebildet werden?“ Die Gruppe kam zu dem Erkenntnis, dass der Schulungsbedarf bei Winden, Seilen und Zuggeräten groß ist.

Verabschiedet in den Ruhestand wurden die Kameraden Heinz Hansen (Kreis Schleswig – Flensburg) und Willi Studt (Kreis Segeberg). Einigkeit herrschte darin, dass das Forum der Schirrmeister erweitert werden sollte um z. B. die hauptamtlichen Gerätewarte in den Freiwilligen Feuerwehren.

Ein Arbeitskreis soll das künftige Prozedere erarbeiten. Es wurde auch angeregt, ein Forum zu starten, das sich mit Feuerwehrfahrzeugabnahmen und Normung beschäftigt. Ins Praktische ging es bei der abschließenden Präsentation des neuen Teleskopgelenkmastes TM 44 der FF Rendsburg.

Anwendungswarnhinweis: Druckluftschaum und Feuerwehrschräuche nach DIN 14811 („Flachschräuche“)

Den Feuerwehren werden als Zusatzausstattung für Löschfahrzeuge seit den 1990er Jahren Druckzumischanlagen und Druckluftschäumenanlagen angeboten. Diese Anlagen sind in DIN 14430 genormt. Diese Norm gilt für Anlagen, in denen dem Löschwasser nach der Feuerlöschkreiselpumpe je nach System Löschmittelzusätze (z. B. in Druckzumischanlagen) oder Löschmittelzusätze und Druckgase (im Normalfall komprimierte Luft, z. B. in Druckluftschäumenanlagen) jeweils unter Druck für einen kontinuierlichen Betrieb zugeführt werden. Bei Druckluftschäumenanlagen oder Kompressorschäumenanlagen (DLS[A], engl. compressed air foam [systems] = CAF[S], auch bekannt als „One Seven“) wird das Wasser-Schäumenmittel-Gemisch nicht durch ein Strahlrohr, das Umgebungsluft ansaugt, sondern durch Mischung mit Druckluft verschäumen. Der tatsächliche Kenntnisstand über Druckluftschäumen ist nach wie vor sehr lückenhaft, da systematische Untersuchungen weder von den Herstellern noch von den Forschungseinrichtungen durchgeführt werden. Die Gewichtersparnis eines mit Druckluftschäumen gegenüber einem mit Wasser gefüllten Schlauch beträgt 30 bis 70 Prozent. Das Löschen von Feststoffbränden und Flüssigkeitsbränden ist auf das Kühlen des Brandgutes mit einem Löschmittel (mit Wasser) zurückzuführen, bei Flüssigkeitsbränden lediglich über den „Umweg“ des Schäumenzerfalls. Wenn also 30 bis 70 Prozent weniger Wasser an den Brandherd gefördert werden, dann bedeutet dies, daß auch weniger gekühlt wird. Dies bedeutet außerdem, daß der Druckschlauch selbst weniger gekühlt wird, insbesondere, wenn „Wasser/Schäumen halt!“ gegeben wird.

Die Hersteller von Druckluftschäumenanlagen verweisen üblicherweise darauf, daß es „in den USA nie Probleme“ mit Schläuchen gegeben habe. Hierzu ist u. A. zu bemerken, daß Erfahrungen aus den USA - hinsichtlich der Schläuche - nicht direkt auf Europa bzw. Deutschland übertragbar sind:

- Die kommunalen US-amerikanischen Feuerwehren verwenden zum Großteil "double-jacket hoses", d. h. Schläuche mit einer zweiten gewebten Außenhaut, die nur dazu dient, vor mech. Beschädigungen v. a. durch Glassplitter zu schützen, dies bedingt natürlich auch, daß solch ein Schlauch etwa doppelt so schwer wie ein deutscher Schlauch ist.
- Die US-Kupplungen werden mit Spreizringen eingebunden. Dabei wird der Schlauch über eine Tiefe von ca. 3 cm vollumfänglich mit einer definierten Kraft in die Kupplung gepreßt.

Es dürfte offensichtlich sein, daß sich deutsche und amerikanische Schläuche und Kupplungen bzw. deren Einbindung hinsichtlich ihrer mechanischen Eigenschaften in keinster Weise vergleichen lassen. Häufige Probleme mit B-Druckschläuchen bei mehreren Feuerwehren, die auch schon ohne Druckluftschäumen aus ihren Einbindungen rutschen, führten u. A. dazu, daß 2007 die DIN 14303 „B-Druckkupplung PN 16 aus Aluminium-Legierung“ dahingehend geändert wurde, daß der Einbindestutzen verlängert wird, um eine dritte Einbindewicklung zu ermöglichen.

Bei einem Gebäudebrand am 17.12.2005 sind zwei Feuerwehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr Tübingen im Einsatz ums Leben gekommen. Es handelte sich um ein unbewohntes Fachwerkhäuser, in dem sich Werk- und Lagerstätten sowie Ateliers befanden. Als die Feuerwehr mit dem ersten Löschfahrzeug sechs Minuten nach Alarmierung am Brandort eintraf, hatte sich das Feuer be-

reits auf mehrere Räumlichkeiten des überwiegend in Holzbauweise erstellten Gebäudes ausgeht. Der erste Löschrupp, bestehend aus den beiden Feuerwehrmännern, war mit Löscharbeiten unter Atemschutz im Innenangriff unter Verwendung einer C-Leitung mit Druckluftschaum im Gebäude beauftragt und ging über den Treppenraum bis ins Dachgeschoß vor. Während der Löscharbeiten platzte der Schlauch im Bereich des ersten Obergeschosses. Bereits am 16.01.2006 sah sich der Landesbranddirektor Baden-Württembergs als erste Landesdienststelle in Deutschland motiviert, „Hinweise für den Einsatz von Druckluftschaum bei der Brandbekämpfung“ herauszugeben¹, weitere Bundesländer folgten. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß in Konsequenz dieser Hinweise die Anwendung von Druckluftschaum im Innenangriff zu unterlassen ist, solange keine vollständige Erkundung des Brandgebäudes durchgeführt wurde, denn beim Innenangriff ist regelmäßig damit zu rechnen, daß der Angriffstrupp und die Angriffsleitung Strahlungswärme, heißen Oberflächen, und heißen Brandgut begegnen und ausgesetzt werden. Der Einsatz von Druckluftschaum im Innenangriff als Option entfällt, da der begründete Verdacht besteht, daß diese Löschtechnik im Einsatz zur einer Gefährdung der Einsatzkräfte führen kann. Nach dem „Tübinger Unfall“ versuchen nun allerdings Hersteller von Druckluftschäumen die Feuerwehren dazu zu überreden, Schnellangriffseinrichtungen mit Schläuchen von mehr als 32 mm Innendurchmesser (Leitungen kleineren Durchmessers eignen sich gar nicht zur Verwendung mit Druckluftschaum) zu beschaffen. Dies widerspricht der FwDV, da Schnellangriffseinrichtungen nur bei übersichtlichen Einsatzstellen – sprich: im Außenangriff – einzusetzen sind.

In DIN 14811:2008-01 „Feuerlöschschläuche - Druckschläuche und Einbände für Pumpen und Feuerwehrfahrzeuge“ heißt es wörtlich: „*Anwendungsbereich: Diese Norm legt die Anforderungen und Prüfverfahren für Druckschläuche für Feuerlöschzwecke fest, die zur Förderung von Löschmitteln (Wasser, Wasser mit nichtkomprimierbaren Löschmittelzusätzen) dienen und die sich im ungefüllten Zustand flach falten oder rollen lassen.*“

Dies bedeutet eineindeutig: Feuerlöschschläuche nach DIN 14811 sind NICHT für die Verwendung mit Druckluftschaum geprüft oder zugelassen (und sie sind es auch nie gewesen!).

Dr.-Ing. Holger de Vries, HBM

Kieler Str. 358, 22525 Hamburg, Tel. 0171 8 62 66 41, Dr.HolgerdeVries@hamburg.de

Ente gut – alles gut

Während des Kids-Festival im Mai in Kiel wurde das Förde-Wasser an der Reventloubücke leuchtend Gelb wie ein kleines Rapsfeld. Das waren keine Algen, sondern 10.000 knallgelbe Gummienten die für in eher ungewöhnliches Rennen an den Start gingen. Aufgerufen zum 3. Kieler Entenrennen hatten die fünf Kieler Lions-Clubs. Als sogenannte Sponsorententen mischten sich auch 45 größere Gummitiere in die



Großfamilie. Vor dem Start wurden die größeren Entchen liebevoll von Bürgern kreativ gestaltet. An der Kiellinie verfolgten dicht gedrängt viele kleine und große Besucher bei sommerlichen Temperaturen, als Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz als Schirmherrin, mittels Reißleine an Bord des Feuer- und Ölbekämpfungsschiffes „Kiel“ den 850 kg schweren Sack öffnete und die 10.000 Enten dem Fördewasser übergab. Ein Motorlüfter der Feuerwehr sorgte für Auftrieb und das Rennen begann. Das durch den Entenverkauf eingenommene Geld kommt dem Förderkreis krebskranker Kinder und Jugendlicher e.V. zugute. Es gab aber auch eine Hauptgewinnerin, die einen Reisegutschein erhielt.

Michael Krohn

Neues Merkblatt: Russbrand im Schornstein (Schornsteinbrand)

Heizen mit Holz ist in vielen Haushalten wieder "in Mode" oder aufgrund der hohen Energiepreise aus wirtschaftlichen Zwängen heraus notwendig. Fehler bei der Bedienung der Feuerstätten oder der Auswahl der Brennstoffe können sowohl bei neuen, als auch bei alten Schornstein zu Russbränden führen. Russbrände in Schornsteinen stellten schon immer eine Gefahr für Gebäude und früher sogar eine erhebliche Gefahr für ganze Ortschaften und Städte dar. Durch die modernen Bauweisen von Schornsteinen sind die Auswirkungen von Russbränden meistens nicht mehr so gravierend wie früher, aber insbesondere in Altstädten oder ländlichen Gebieten sind auch noch alte Schornsteinkonstruktionen in Verbindung mit alter Bausubstanz vorzufinden.

Der Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein möchte mit der Veröffentlichung des Merkblattes "Russbrand im Schornstein" die Bürger auf die Ursachen von Russbränden und deren Gefahren sowie die Feuerwehren auf mögliche Einsatzmaßnahmen hinweisen. Das komplette Merkblatt steht auf der Internetseite des LFV als Download zur Verfügung (www.lfv-sh.de). Die Feuerwehren und das Schornsteinfegerhandwerk sind seit langem über die Tätigkeit im vorbeugenden Brandschutz miteinander verbunden. Auch bei Russbränden in Schornsteinen gehen die Feuerwehren und die Schornsteinfeger gemeinsam gegen deren Gefahren vor und ein fachlicher Austausch findet vor Ort statt. Spezielles Fachwissen in den Feuerwehren muss aber regelmäßig aufgefrischt und vertieft werden. Die Besonderheit der Russbrände liegt in der Entstehungsursache und der Vorgehensweise bei deren Bekämpfung.

Der Landesinnungsverband des Schornsteinfegerhandwerkes für Schleswig-Holstein bietet den Feuerwehren Schulungen zum Thema "Russbrände" an. Abgedeckt werden unter anderem Anforderungen und Bauteile zum Bau von Schornsteinen, Bedienungsfehler an Feuerstätten, Besonderheiten der Verbrennung mit Feststoffen, kontrolliertes Ausbrennen und Maßnahmen bei Russbränden. Die Schulung findet in Form eines Vortrages statt und kann über die Obmänner der jeweiligen Schornsteinfeger-Kreisverbände und die örtlichen Bezirks-Schornsteinfegermeister vereinbart werden. Er ist kostenfrei. Um frühzeitige Terminabsprache wird gebeten. Kontakte zum Landesinnungsverband des Schornsteinfegerhandwerkes für Schleswig-Holstein, zu den Kreisverbänden und den örtlichen Bezirks-Schornsteinfegermeistern sind über die Internetseite www.schornsteinfeger-sh.de zu finden.

LFV S-H, Fachgebiet Brandverhütung, Jörg Taube



Information zur Schadenverhütung

Russbrand im Schornstein (Schornsteinbrand)

Durch die Renaissance des Brennstoffes Holz, nicht zuletzt auf Grund der steigenden Energiepreise, treten wieder öfter Russbrände in Schornsteinen auf. In den seltensten Fällen ist eine nicht ordnungsgemäße Reinigung ursächlich. Ganz im Gegenteil, die vorgeschriebenen regelmäßigen Überprüfungen und Reinigungen durch den Schornsteinfeger tragen dazu bei, dass die Anzahl der Russbrände nicht übermäßig zunimmt. Dies soll jedoch nicht dazu verleiten, diese Brandart weniger zu beachten. Gerade in ländlichen Gebieten und in Altstadtbereichen sind alte Schornsteinkonstruktionen und Feuerstätten keine Seltenheit und deshalb anfälliger für Russbrände als bei Neubauten. Trotzdem können sie auch bei neuen Feuerungsanlagen entstehen, wenn diese falsch bedient oder mit nicht geeigneten Brennstoffen beheizt werden.



Schmierruß führte zum Brand



Russbrand in oberer Reinigungsöffnung erkennbar

Besonderheit bei der Verbrennung von Brennstoffen in Feuerungsanlagen

Alle in den traditionellen Feuerungsanlagen verwendeten Brennstoffe sind Kohlenwasserstoffverbindungen. Zu ihnen gehören z. B. Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle, Heizöl, Erdgas.

Je nach technischem Entwicklungsstand der Feuerungseinrichtung verläuft der Verbrennungsvorgang mit mehr oder weniger Teerbildung ab. Teer aber auch Ruß und schwarzes Pech sind unverbrannte Kohlenwasserstoffe, die sich z. B. wegen zu niedriger Verbrennungstemperatur oder Sauerstoffkonzentration nicht entzündet haben und sich an der Innenfläche des Schornsteins ablagern.

Eine ganze Reihe von Faktoren kann zur Russbildung führen:

- feuchter Brennstoff
- ungeeigneter/falscher Brennstoff
- falsche Bedienung
- Verbrennungsluftmangel
- Taupunktunterschreitung
- falsche Stückigkeit (Größe des Holzscheites)

Mit der Zeit wird dieser Ruß- oder Teerbelag dicker. Je nach Betriebsweise der angeschlossenen Feuerstätten zeigen sich diese Beläge als trockene, spröde Glanzrußschichten oder aber auch als zähflüssige Teerbeläge (Schmierruß).

Von den oben aufgeführten Brennstoffen neigen Holz und Torf am meisten zur Bildung solcher Teerschichten. Bei der heutigen Entwicklung der Feuerungstechnik kommt es bei Öl- und Gasfeuerung praktisch zu keiner Bildung von Glanz- oder Schmierruß.



www.schornsteinfeger-maengel.de
Russablagerungen an Schornstein-Innenwandung



www.schornsteinfeger-maengel.de
Glanzruß im Schornsteinrohr

Kontrolliertes Schornsteinausbrennen

Die brennbaren Ablagerungen an der Schornsteininnenseite in Form von Glanz- oder Schmierruß bilden eine latente Gefahr für die Entstehung von unkontrollierten Russbränden in Schornsteinen.

Für die Beseitigung von Rußschichten können verschiedene mechanische Methoden (z.B. Kehren) oder das Ausbrennen angewandt werden. Da ein kontrolliertes Ausbrennen mit einem nicht geringen Restrisiko behaftet ist, wird der Schornsteinfeger zuerst eine mechanische Methode in Erwägung ziehen. Ist der Russbelag zu sehr festgesetzt oder zu schmierig, bleibt manchmal nur noch die Anwendung des kontrollierten Ausbrennens übrig.

Der Schornsteinfeger ist verpflichtet, den Zeitpunkt des Ausbrennens dem Hauseigentümer, den Hausbewohnern, der zuständigen Ordnungsbehörde (Kommune) und der Feuerwehr vorher mitzuteilen. Beim Ausbrennen muss ein Schornsteinfeger mit Ausbrennerfahrung (Meisterprüfung) dabei sein. Die Feuerwehren werden an der Ausbrennaktion nicht immer beteiligt.

Entstehung von unkontrollierten Russbränden in Schornsteinen

Während der Schornsteinfeger die teerbeschichteten Schornsteine mit Absicht (kontrolliert) entzündet, kann sich der Teerbelag unter bestimmten Voraussetzungen auch selbst entzünden. Es entsteht ein unkontrollierter Russbrand im Schornstein. Unkontrolliertes Feuer ist immer eine Gefahr für das Gebäude und die Umgebung. Durch Funkenflug und abfallende Glutteile können weitere Brände entstehen.

Die Brandentstehung begünstigen folgende Bedingungen:

- Verbrennen von langflammigem Brennstoff, z. B. Nadelhölzer Dabei werden Funken oder sogar Flammen bis in das Rauchrohr und / oder in den Schornstein getragen, wo sie den Russbelag entzünden können
- Stark windiges Wetter. Beim Nachheizen bleibt die Zuluftöffnung zu lange geöffnet (dadurch steigt die Abgastemperatur stark an)

Erkennen von Russbränden in Schornsteinen

Erkennungszeichen für einen Russbrand im Schornstein sind:

- Lange Flammen schlagen aus dem Schornstein. Aus der Schornsteinmündung quellen dichte, schwarz-gelbe Rauchwolken
- Starker Funkenflug und Rauchentwicklung
- Flammen-, Funken- und Glutbildung im Schornstein
- Hohe Außentemperatur der Schornsteinwange Solche Anzeichen werden oft durch Hausbewohner selbst nicht bemerkt. Meistens sind es die Nachbarn oder Passanten, welche die Alarmierung der Feuerwehr veranlassen.

Gefahren bei Russbränden in Schornsteinen

Moderne und ordnungsgemäß errichtete Schornsteine überstehen Schornsteinbrände in der Regel unbeschädigt. Mit Gefahren muss jedoch besonders bei älteren Schornsteinausführungen und hinsichtlich der Auswirkungen auf die Nachbarschaft gerechnet werden.

Brandausbreitung durch Funkenflug

Die Gefahr wird noch dadurch verstärkt, dass die Russbrände häufig durch Sturm oder starken Wind, das heißt: durch stark erhöhten Schornsteinzug hervorgerufen werden und dabei erheblicher Funkenflug auftreten kann.

Brandausbreitung durch Wärmeleitung und Wärmestrahlung

Insbesondere bei baulichen Mängeln am Schornstein, z.B. nicht ordnungsgemäß verschlossene unbenutzte Anschlüsse, Risse am Schornstein, direkt an der Schornsteinwange anliegende brennbare Bauteile und ähnliches ist eine Brandausbreitung durch Wärmeleitung und Wärmestrahlung möglich.

Beschädigung des Schornsteins durch Wärmeeinwirkung (Wärmedehnung)

Durch Wärmedehnung können sich Risse im Schornsteinmauerwerk bilden und dieses nachhaltig schädigen. Bei so genannten "gezogenem" Schornstein besteht unter Umständen Einsturzgefahr.

Herab fallende Glut von verschmutzten Schornsteinaufsätzen.

Schornsteinaufsätze verschmutzen durch Ruß- und Teerablagerungen ähnlich wie die Innenwandungen der Schornsteine. Beim Ausbrennen entzündet sich dieser Belag ebenfalls.

Durch das Erweichen der Beläge beim Ausbrennen können hier Glutbrocken von den Aufsätzen abfallen und im Dachbereich einen Brand auslösen.

Rauchausbreitung durch Verstopfung des Schornsteins mit Russ.

Der nicht gezündete Teil des Russbelages dehnt sich durch Wärmeeinwirkung um das Vielfache seines ursprünglichen Volumens (Quellverhalten). Der Schornsteinquerschnitt wird dadurch teilweise oder ganz verschlossen. Der Rauch, der bis dahin über die Schornsteinmündung abzog, tritt nun an den Feuerstättenanschlüssen, Reinigungsöffnungen und undichten Stellen (z.B. Rissen) aus.

Gefahren durch Elektrizität

An Schornsteinen verlegte isolierte Stromleitungen können durch die Wärmewirkung beim Russbrand abschmelzen bzw. anbrennen. Deshalb sollte auf Stromleitungen an Schornsteinen geachtet werden.

Niemals Wasser zum Löschen eines Russbrandes verwenden!

Die Folgen der Anwendung von Löschmitteln können sein:

- Löschen mit Wasser? Folgen: Beim Russbrand im Schornstein entstehen Temperaturen von ... zu 1500 °C. Wasser verdampft sofort im Schornsteininneren, was führt zu einer schlagartigen Erhöhung des Volumens (aus 1 Liter Wasser werden bei 100 °C ca. 1700 Liter Wasserdampf). Der Schornstein reißt (platzt)!

- Löschen mit Schaum? Folgen: Wie beim Wasser; je nach Schaumart unterschiedliche Wasseranteile vorhanden.
- Löschen mit Pulver oder Kohlendioxid? Grundsätzlich nicht verboten, jedoch Einsatztechnik sehr schwierig (Löschmittel muss von unten eingeblasen werden). Deshalb möglichst vermeiden. Folgen: Durch falsche Anwendung (z. B. zu viel Löschmittel eingeblasen) kann auch hier die Förderleistung des Schornsteins überschritten und der Schornstein zum Reißen gebracht werden

Einsatzmaßnahmen der Feuerwehr bei Russbränden

Wichtige Einsatzmaßnahmen sind unter anderem:

- Unterbinden der Luftzufuhr soweit wie möglich
- Verständigung des zuständigen Bezirksschornsteinfegermeisters
- Kein Wasser oder andere Löschmittel im Schornstein einsetzen
- Schutz des betroffenen Gebäudes bzw. Bereiches und der Nachbarschaft durch die Bereitstellung von Trupps mit Löschmitteln
- Beobachten der eventuellen Ausbreitung von Feuer und Rauch

Die zu treffenden Einsatzmaßnahmen sind immer lageabhängig. Dennoch gibt es einige Grundsätze die standardmäßig angewendet werden können. Diese Grundsätze sind in einem Handlungsleitfaden zusammengefasst und auf den beiden folgenden Seiten dargestellt (als Anlage zum Merkblatt).

Hinweis:

Der in diesem Merkblatt verwendete Text und die Bilder wurden mit freundlicher Genehmigung vom Landesinnungsverband des Schornsteinfegerhandwerks Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt.

Anlage:

Unverbindlicher Handlungsleitfaden für Feuerwehr-Einsatzkräfte "Einsatzmaßnahmen bei Russbränden in Schornsteinen"

Einsatzmaßnahmen bei Russbränden in Schornsteinen

Erkunden der Lage!

Wie weit ist der Russbrand fortgeschritten?
Russbrand im Rauchrohr, unterer und oberer Bereich des Schornsteines?
Schlagen Flammen aus dem Schornstein?
Welche Wohnungen sind betroffen?
Sind alle Wohnungen zugänglich?
Muss unter Umständen eine Drehleiter (DLK) nachalarmiert werden?

Wichtiger Grundsatz: Es muss alles getan werden, um das zusätzliche Eindringen von Luft (Sauerstoff) zu verhindern.

Verbrennung durch Entzug des Luftsauerstoffes unterbinden. Vorhandene Öffnungen und Reinigungsöffnungen dicht verschließen, alle Türchen und Luftschieber der Öfen schließen. Aufpassen, dass der freie Querschnitt durch den aufquellenden Russ nicht zuwächst.

Zuständigen Bezirksschornsteinfegermeister verständigen.

Eigenschutz sicherstellen!

Umluftunabhängiger Atemschutz (Gefahr des Austrittes von Rauch und anderen Atemgiften) Hitzeschutz, Gesichtsschutz / Augenschutz (Verbrennungsgefahr, z.B. herausgekehrter Ruß)

Schornsteinfeger-Werkzeug bereitlegen (sofern in der Beladung der Einsatzfahrzeuge enthalten): Stoßbesen, Schlagkehrgerät mit Kehreinlage, Kette, Schlüssel für Reinigungsöffnung, Metall-Schornsteinspiegel mit Teleskopgriff in Schutzhülle.

Sofern zusätzlich zur Verfügung steht: Metallmulde, Kohleschaufel, Wärmebildkamera

Löschmittel bereitstellen und Wasserversorgung aufbauen.

Löschmittel (z. B. Pulverlöcher, Kübelspritze) auf allen Stockwerken zur Absicherung gegen Brandausbreitung bereitstellen. Dachboden ist in der Regel am meisten gefährdet (höchste Temperatur des Schornsteins), deshalb Angriffstrupp hier als erstes vorgehen lassen.

Den Russbrand im Schornstein selbst grundsätzlich nicht mit Löschmitteln bekämpfen!!!

Schutz der Nachbargebäude gegen Brandausbreitung sicherstellen

Luken, Fenster, Türen und Tore, insbesondere von Scheunen und ähnliches schließen. Gegebenenfalls das betroffene Dach (nicht den Schornstein) und die Dächer der Nachbargebäude mit Wasser nass halten.

Den Hausbewohnern erklären, warum die Einsatzmaßnahmen notwendig sind und auf die Gefahr des Austrittes von Atemgiften durch feinste Risse im Schornstein hinweisen

I.

Bekämpfen des Russbrandes:

Die Drosselung des Russbrandes im Schornstein wird durch das Schließen aller Anschlüsse und Reinigungsöffnungen erreicht. Glut wird mit Hilfe einer Schaufel an der unteren Reinigungsöffnung des Schornsteins entnommen; danach die Reinigungsöffnung sofort wieder schließen, um die Sauerstoffzuführung zu reduzieren. Glut in nichtbrennbaren Gefäßen (z.B. Metallmulden, möglichst mit Deckel) auffangen, im Freien lagern und ablöschen.

Alle Räumlichkeiten im Gebäude, die der Schornstein durchläuft, auf Rauch- und Feueraus- tritt kontrollieren

Falls verfügbar, Wärmebildkamera einsetzen Besonders darauf achten, dass durch Wärmeleitung und Wärmestrahlung keine brennbaren Teile entzündet werden.

Möbel und andere brennbare Teile vom Schornstein abrücken; Bilder vom Schornstein abhängen. Auf nicht ordnungsgemäß verschlossene, unbenutzte Anschlüsse achten und Deckendurchgänge kontrollieren. Bei Rauchaustritt muss unter Umständen der Fußboden oder die Decke aufgebrochen werden. Dichtheit der Feuerstättenanschlüsse kontrollieren. Brandgefährdete Teile eventuell mit Wasser anfeuchten. Ständig überprüfen, ob Rauch abzieht.

Für gute Durchlüftung der Räume sorgen

Abzug des Rauches von außen beobachten

Wenn der Schornstein "brummelt" oder "pulsiert", deutet dies auf einen eingengten Querschnitt hin. Mit Stoßbesen, Kette und Schlagkehrgerät den Schornsteinquerschnitt freihalten. Steht kein solches Kebrgerät zur Verfügung, kann der freie Rauchabzug im Notfall auch damit erreicht werden, dass faustgroße Steine, Ziegelsteinbrocken u. ä. in den Schornstein geworfen werden. Nicht zu große Stücke einwerfen, da sie sich festsetzen und den Schornstein völlig verschließen können.

Maßnahmen nach dem Ausbrennen

Nach dem Abklingen des Russbrandes soll die Abkühlung des Mauerwerkes bzw. der Innenrohre langsam erfolgen. Beim schnellen Abkühlen können zusätzliche Schäden am Schornstein durch Risse entstehen Die Öffnungen im Schornstein sind deshalb zu schließen, damit der Durchzug kalter Luft unterbunden wird. Es kann gegebenenfalls sinnvoll sein in der Endphase des Russbrandes oder unmittelbar danach eine Feuerstätte nach Anweisung des Schornsteinfegers in Betrieb zu nehmen.

Die höchsten Temperaturen an der Außenwand treten oftmals erst mehrere Stunden nach Beendi- gung des Russbrandes an der Schornsteinaußenwand auf. Deshalb sind die Umgebung, die Stock- werke und die Deckendurchführungen während und nach dem Russbrand öfter zu überprüfen Vor der Übergabe der Einsatzstelle an den Bezirksschornsteinfegermeister den gesamten Bereich (den Schornstein, das Gebäude und die Nachbarschaft) gegebenenfalls unter Zuhilfenahme der Wärmebild- kamera nachkontrollieren.

Abschließende Übergabe an den Bezirksschornsteinfegermeister

Dieser entscheidet über die Freigabe des Schornsteins zur weiteren Nutzung

II.

Lieber Leser, liebe Leserin,

der Newsletter des Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein ist ein Informationsangebot an alle, die sich in der Feuerwehr oder für die Feuerwehr engagieren. Aber auch für Außenstehende soll dieser Newsletter die eine oder andere interessante Information bereithalten und damit Lust auf das Feuerwehrwesen wecken. Daher leiten Sie diesen Newsletter bitte auch an andere weiter. Auf unserer Website kann man sich unter dem Button „Newsletter bestellen“ als neuer Abonnent eintragen lassen.

Ihre Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen. Sie erreichen die Newsletter-Redaktion unter der Mail Bauer@LFV-SH-de oder telefonisch unter 0431 / 6032195.

Wir wünschen eine informative Lektüre.

Newsletter-Redaktion
Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein
